

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

85 (13.4.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017309](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017309)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 85.

Freitag, den 13. April.

1877.

Berlin, 11. April. Mit Bezug auf die in den öffentlichen Blättern von der kaiserlichen Admiralität bekannt gemachten Aufenthaltsorte der kaiserlichen Schiffe im Auslande, wohin Briefe an Angehörige zu befördern sind, wird hervorgehoben, daß der Ort, wo sich das Schiff befindet, nur von solchen Absendern anzugeben ist, welche die Briefe an ihre Angehörigen direct und nicht durch das kaiserliche Hospostamt befördern wollen. Dagegen haben Briefe, welche die Absender gegen den ermäßigten Portosatz durch das kaiserliche Hospostamt in Berlin befördern zu sehen wünschen, zur Vermeidung von Irrthümern auf der Adresse nicht den Ort, wo sich das Schiff befindet, sondern, außer dem Namen des Empfängers und des Schiffes, nur den Vermerk: „Unter der Adresse des kaiserlichen Hospostamts“ zu enthalten.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Revision des Servistariis und der Classeneintheilung der Orte hat folgenden Wortlaut: „§ 1. Der Servistariis tritt mit dem 1. April 1878 an die Stelle des durch das Gesetz vom 25. Juni 1868 betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes festgestellten Tarifes. § 2. Mit demselben Zeitpunkte tritt die Classeneintheilung der Orte an die Stelle der durch das erwähnte Gesetz und die wegen dessen Einführung in Bayern, Württemberg, Baden, Südbaden und Elsaß-Lothringen ergangenen Bestimmungen, sowie durch die zufolge § 19 a. a. D. erlassenen Anordnungen festgestellte Classeneintheilung. § 3. Die Vorschrift in § 3 Absatz 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 ist aufgehoben. — Dem Gesetze ist ein vollständiger Servistariis für alle Chargen, und zwar für Berlin und für 5 Servistklassen in 2 Abtheilungen: active Militärs, Militärbeamte, Stallung, Geschäftszimmer, Wache und Arrestlocale; ferner eine specielle Classeneintheilung der Orte beigegeben. Es ist dabei Folgendes bemerkt: Militäretablissements, welche außerhalb des Gemeindebezirkes des Garnisonsortes liegen, zu dem sie gehören, fallen der Servistklasse des letzteren zu, sofern der Ort, in dessen Bezirk sie belegen sind, nicht selbst garnisonirt ist. Für die zum Zwecke der Artillerie-schießübungen zu beschaffenden Quartierleistungen wird, sofern davon getroffene Ortschaften nicht einer höheren Classe angehören, die Entschädigung der zweiten Servistklasse gewährt. Für vorübergehende Quartierleistungen, insoweit dieselben die Dauer von 30 Tagen übersteigen, wird eine höhere Servistentschädigung in der Weise gewährt, daß die betreffenden Ortschaften in die nächsthöhere, jedoch mindestens in die dritte Servistklasse aufrücken, die Ortschaften der höchsten Servistklasse aber einen Zuschlag von

20 pCt. erhalten.“ Dem Gesetzentwurfe sind eingehende Motive beigegeben, welche sich zumeist auf die Nachweisung der Bedürfnisfrage beschränken und auf die localen Verhältnisse und die Gutachten der Localcommissionen besondere Rücksicht nehmen.

Directe Mittheilungen aus Petersburg, welche hier eingetroffen sind, lassen die Stimmung in dortigen Regierungs- und Militärkreisen als sehr ernst erscheinen. Man hält den sofortigen Ausbruch des Krieges für unvermeidlich, falls die Pforte das Protocol ablehnen sollte. Auch eine ausweichende Antwort der ottomanischen Regierung dürfte ernste Verwickelungen zur Folge haben. Die Aufnahme, welche das Protocol in ottomanischen Regierungskreisen erfahren hat und die demselben wenig günstige Stimmung im Rathe des Sultans haben das Petersburger Cabinet veranlaßt, neuerdings eine Pression in Konstantinopel behufs schleuniger Beantwortung des internationalen Actes auszuüben. Man sieht dem Bescheide der Pforte morgen oder übermorgen entgegen. Voraussichtlich wird derselbe in einer directen Communication an die Geschäftsträger der Mächte bestehen, welche ihrerseits eifrig bemüht sind, die leitenden ottomanischen Staatsmänner zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Es scheint, daß der allgemeine Ton des Protocols mehr Mißstimmung als einzelne Theile desselben in Konstantinopel hervorgerufen hat. Der angeblichen Erniedrigung, welche in der Entsendung eines Specialbevollmächtigten nach Petersburg behufs Regelung der Desarmierungsfrage liegt, kann die Pforte leicht dadurch die Spitze abbrechen, daß sie den durch den Tod Kabuli Paschas erledigten Botschafterposten am russischen Hofe wieder besetzt und ihrem neuen Vertreter Austrag ertheilt, die Einzelheiten der gegenseitigen Entwaffnung mit dem Petersburger Cabinet zu vereinbaren.

Durch kaiserliche Ordre von gestern ist der Reichskanzler bis August beurlaubt. Die Vertretung erfolgt analog der früheren Vertretung bei der Beurlaubung im Jahre 1872 in inneren Reichsangelegenheiten durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, Hofmann, in auswärtigen Reichsangelegenheiten durch den Staatssecretär v. Bülow, in Preußen durch den Viceminister-Präsidenten Camphausen. Der Kaiser behält sich vor, den Rath des Reichskanzlers auch während des Urlaubs einzuholen.

Wilhelmshaven, 12. April. Der beim hiesigen Amtsgerichte angestellte Actuar Reessen ist vom 1. Mai ab nach Hannover versetzt.

Herr Thomas hat für kurze Zeit die hier noch in gutem nach Elise's Tode die geschicktesten Aerzte und Naturforscher, Chemiker und sonstige Gelehrte ihren Körper untersuchen, — Niemand wird eine Spur von Vergiftung darin wahrnehmen.“

Er sagte dies mit grinsendem, zweideutigem Lächeln, worauf er noch hinzufügte, daß er andere Rathschläge nicht zu ertheilen vermöchte, und sich dann empfahl.

Herr Carl, der Allerweltsmann, hatte heute noch einen höchst wichtigen Weg.

Als er die Wohnung Leo's verlassen hatte, ging er eiligen Schrittes die Straße entlang. Es schien, als wollte er sich nirgends aufhalten, aber bereits an der nächsten Straßenecke blieb er stehen, denn es fesselte ihm ein Placat, welches überdies schon eine große Menge Neugieriger angezogen hatte.

Das Placat lautete ungefähr:

„Auf Hamburgs Wohlergeh'n!“

Diese Worte unserer vaterländischen Hymne sollen die Parole bilden, jetzt, wo es sich darum handelt, einen Theil der Bürgerschaftsliste mit neuen Mitgliedern zu versehen.

Der wahre Patriot, der echte Hamburger, welcher seine Vaterstadt liebt und nicht Lust hat, die einzige noch haltbare, wenn auch kleine Republik im Trubel der Anexionen untergehen zu sehen, — denn der Fall Hamburgs würde den von Bremen und Lübeck unerbitlich nach sich ziehen, — der treue Bürger, der Jahre lang der Garde angehörte und mit Schmerzen sieht, wie unsere gefeierte Institution des Hamburger Bürgermilitärs sich selbst zu Grabe leiten muß, er wird fühlen, daß einige Stöße

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

„Nun, der Nothfall ist eingetreten. Suchen Sie reumüthig Ihre Cousine auf und laden Sie dieselbe ein, bei Ihnen zu wohnen!“

„Ihr Stolz wird ihr das nimmermehr gestatten!“

„Nun, mein Gott, so ist es an Ihnen, sich im Dienste des Goldes ein wenig zu demüthigen. Ihre Cousine hat ein viel zu gutes Herz, als daß sie so plötzlich die Herauszahlung ihres Vermögens verlangen sollte, auch wenn Sie ihr die Wahrheit gestehen. Oder wollen Sie, die That halbvollbracht lassend, darauf verzichten, sie zu berauben?“

Während Carl Victor alle diese Worte in gleichgültigem Tone der gewöhnlichsten Conversation sprach, perlte ein kalter Schweiß von Leo's Stirn, in dessen Innern Liebe und Habgucht einen erbitterten Kampf führten.

„Ich habe Ihnen nun noch eins zu wiederholen,“ fuhr Carl fort. „Die Art und Weise, wie der Inhalt des Fläschchens zu gebrauchen ist, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt, und doch können

Andenken stehende Schauspielgesellschaft Kolbe engagirt, und wünschen wir der Gesellschaft sowohl wie dem strebsamen Entrepreneur den besten Erfolg.

Murich, 9. April. Unserem heutigen vom schönsten Wetter begünstigten Markte waren ca. 1000 Pferde zugeführt und war der Handel darin ganz besonders lebhaft, bei Preisen bis zu 100 Ldr.

Vermischtes.

Dresden, 9. April. Hier fand heute Morgen eine Pulver-Explosion statt. Wir lassen den der „Deutsch. Allg. Ztg.“ in Leipzig über die Katastrophe zugehenden Bericht hier folgen: „Ein Unglück der furchtbarsten Art hat heute früh die Bewohner der inneren Altstadt aus dem Schlafe geschreckt. Es hatte eben die vierte Stunde geschlagen, als in der Kreuzstraße zwei rasch aufeinanderfolgende Detonationen die Luft erschütterten und gleich darauf das Dach des zweistöckigen Hauses Kreuzstraße Nr. 91 in die Höhe flog und ein Theil der Vorderfront auf die Straße stürzte, während die Stagen bis auf die Decke des Parterre in sich zusammenbrachen und alles Lebende, was darin gewohnt, begruben. Mit dem Dache war aber auch eine große Partie Feuerwerkskörper in die Luft gegangen, die theils in der Luft, theils in der Straße explodirten und einem Geknatter wie von einem Pelotonfeuer glichen. Gleichzeitig waren auch gegenüber sämtliche Fensterscheiben gesprungen und zum Theil mit sammt den Rahmen in die Wohnungen geschleudert worden, denen noch Möbelsstücke, Dachsparren, abgebrannte Feuerwerkskörper u. nachfolgten. Von dem zur Rechten des Unglückshauses gelegenen Superintendenturgebäude hatte die Grundmauer durch die Explosion einen so gewaltigen Stoß erhalten, daß die Balken sich bis durch vier Zimmer hindurch verschoben und in dem Archive eine Scheidewand einstürzte. Das Unglückshaus selbst ist zweistöckig; im Parterre befindet sich die Restauration „Zum Fuchsbau“, im ersten Stock wohnt ein Pfandleiher und im zweiten der Hoftheaterchorjänger Steinmüller (ein früherer Artilleriefeuerwerker), der sich schon seit langen Jahren nebenbei mit dem Vertriebe von Feuerwerkskörpern beschäftigt hat. Letzterer hat durch seinen Leichtsinns das Unglück verschuldet, dem er selbst, aber auch drei andere unschuldige Menschen zum Opfer gefallen sind. Wieviel der Unglückselige Feuerwerkskörper in seiner Wohnung aufbewahrt gehabt hat, weiß man nicht; die Menge muß aber bedeutend gewesen sein, außerdem muß er aber auch noch loses Pulver in seiner Verwahrung gehabt haben. Einem aufgefundenen Papierscheine zufolge hat er auch erst dieser Tage aus Meißner gegen 30 Pfd. Pulver erhalten. Durch welchen Umstand die Pulvermassen in Brand gerathen sind, ist unbekannt und wird auch mit Sicherheit nie festgestellt werden können. Die größte Wahrscheinlichkeit deutet auf Selbstentzündung von rothem bengalischem Feuer, welche bei diesem Artikel, wenn das Material dazu nicht das beste ist, leicht vorkommen kann. Der Explosion sind vier Menschenleben sofort zum Opfer gefallen, während ein Kaufmann Hedrich verwundet unter dem Schutte hervorgezogen worden ist. Der erste aufgefundenen Todte war der Bierausgeber der Restauration; dann, um 8 Uhr, fand man den erwähnten Steinmüller, darauf das Dienstmädchen des Hausbesizers und um 11 1/2 Uhr die Kellnerin, von letzterer bis dahin jedoch nur den Rumpf; Arme und Beine liegen jedenfalls noch unter dem Schutte. Der Hausbesitzer und seine Familie sowie neun andere Personen, welche im Hintergebäude schliefen, mußten sich vor dem nach der Explosion ausgebrochenen Brande so wie sie aus den Betten kamen, theils auf das Nachbardach, theils mittelst Leitern nach dem Hofe der Superintendentur retten. Die Leute wurden alsbald von der Armenbehörde mit Kleidungsstücken versehen. Bei Steinmüller haben übrigens in einem Zeitraume jenes Annerions-Erdbebens auch bereits unserer Heimath fühlbar geworden sind.

Man hat die Post und den Telegraphen, sowie die militärische Besatzung — drei der wichtigsten Lebensadern, — unterbunden.

Ein Freigeborener mit gebundenen Händen ist wohl nur dem Namen nach frei.

Die nächste Etappe ist der Zollverein, das Ziel — der Untergang.

Bürger von Hamburg! Mit Thränen in den Augen steht Ihr wohl manchmal am Hafen und knirscht mit den Zähnen, wenn Ihr, soweit das Auge reicht, vergebens nach der stolzen Hamburger Flagge sucht, welche der Tricolore der Neuzeit weichen mußte.

Die Republik Hamburg steht mit einem Fuße im Grabe.

Der Kampf, welcher jetzt mitten unter uns geführt wird, wüthet um einer Alternative willen. Entweder wir stoßen den zweiten Fuß auch hinab, oder wir führen die freie Hammonia siegreich wieder in's Leben zurück.

Dies kann aber nur geschehen, wenn unsere Vertreter in der Bürgerschaft sich ernstlich dagegen stemmen, daß wir Zoll um Zoll der Annerion näher gerückt werden!

Wählet daher

Herrn Louis Lorenz Peterjen, einen Mann in dieser Zeit der weibischen Schwäche, einen Fels in diesem stürmischen Meere der Parteilichkeit. Dieser wird die Fahne Hammonias hochhalten; man stelle ihn an die Spitze des Senates, und unsere Freiheit ist gewahrt.

Wählet! Wählet! Wählet!

von 12 Jahren schon drei Explosionen von Feuerwerkskörpern stattgefunden und sind auch schon in einem dieser Fälle zwei Menschen getödtet worden. Man hätte nach solcher Erfahrung wohl dem Manne dieses Geschäft gänzlich legen sollen. Die Behörde war von seiner pyrotechnischen Thätigkeit unterrichtet, doch war ihm streng verboten, Feuerwerkskörper in der Wohnung aufzubewahren. Mehrfach vorgenommene Revisionen waren resultatlos verlaufen. An der Brandstelle erschienen frühzeitig die Minister v. Nositz-Ballwig und v. Könneritz, Kreishauptmann v. Einfiel, Polizeidirector Schnauß und die Spitzen der städtischen Behörden. Nachmittags 1 Uhr besichtigte auch der König die Unglücksstätte und soll sich derselbe mit gerechter Entrüstung darüber geäußert haben, daß der Leichtsinns eines Einzelnen hier soviel Unglück herbeigeführt.“ In einem Berichte des amtlichen „Dresdener Journ.“ heißt es unter Anderem: „Den sofort zur Stelle herbeigeeilten Leuten aber bot zunächst die rauchende Trümmerstätte mit dem unter Balken am Fenster theilweise hervorragenden Körper Steinmüller's einen grauenhaften Anblick. Sofort und in energischster Weise wurden Anstalten getroffen, eine weitere Ausdehnung des Unglücks zu verhüten. Die Polizei sperrte das massenhaft der rauchenden Trümmerstätte zuströmende Publikum ab, und mit anerkennenswerthester unermüdlicher Thätigkeit begann die Feuerwehr ihr Rettungswerk. Hierbei gelang es zwei wackern Feuerwehrleuten, eine Frau vermittlems Rettungsschlauches dem sichern Tode zu entreißen. Außer den Ueberresten Steinmüller's wurden auch die Leichname von zwei Mädchen und des bei Meißner in Dienst gewesenen Bierausgebers gefunden. Herr Meißner und seine Familie sind unsers Wissens unversehrt aus der Katastrophe gerettet worden, während ein anderer Hausbewohner verwundet worden ist. Somit hat sich das aufgetretene Gerücht vom Verluste von sieben Menschenleben glücklicherweise nicht bestätigt.“

— Der Gewerbeverein in Greiz hat die nachahmungswerthe Einrichtung getroffen, daß sämtliche Handwerkslehrlinge, welche bei demselben angehörigen Meistern zu Ostern ihre Lehrzeit vollenden, im Vereinslocale öffentlich geprüft werden und dann, wenn sie bestanden haben, einen Lehrbrief und ein Arbeitsbuch erhalten, welches zugleich die moralische Führung bescheinigen und ohne welches sie kein Handwerksmeister, der dem Verein angehört oder demselben befreundet ist, als Geselle annehmen wird.

— In der „Südaustralischen Ztg.“ findet sich folgendes Inserat: „Gestern hat es dem Schicksal gefallen, meine mir treu ergebene Frau und zärtliche Mutter von drei Kindern und einem Mädchen durch ein Schleimsieber zu entreißen. Indem ich mein Geschäft mit Corsetten ohne Naht fortsetze, bitte ich alle Freunde, denen der unerseßliche Verlust nahe geht, mich ferner mit ihrem Vertrauen zu beehren, denn es giebt ein Wiedersehen. Köhmann, Corsetfabrikant ohne Naht.“

— Eine der merkwürdigsten Auktionen ist am 28. März von den Liquidatoren der ehemaligen Spielbank in Homburg abgehalten worden. Die Ausstände der Bank kamen nämlich zum Verkauf. Dieselben bilden ein Konglomerat von allen möglichen Spieler-Bons (Gutscheinen) worunter sich Namen von der höchsten Aristokratie bis zum niedrigsten Handwerker finden. Da figuriren Herzöge, Grafen, Barone, Marquis, ebenso ein ganzer Bündel von Herzoginnen und Gräfinnen, ferner Offiziere, Künstler, Kaufleute, Juristen, Diplomaten, Rentiers u. Diese Bons repräsentiren einen Werth von etwa 2 1/2 Millionen Francs und wurden zu dem Meistgebot von 5200 Mk. zugeschlagen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 83.

Mailand.

Die aufreizende Sprache des Placats erregte den Beifall der unwissenden Menge.

Ohnedies besitzt ein großer Theil der Hamburger den bekannten michelhaften Particularismus und — ist stolz darauf.

Der politisch gebildete Theil der Bevölkerung kämpfte theilweise — bisher vergebens — dagegen an, theilweise beutet er diesen Particularismus, unter geheimen Hohnlächeln, zu seinen Gunsten aus.

Man hörte von denjenigen, die vor dem Placate Gruppen bildeten, Worte des Beifalls genug, und es schien, als sei die Wahl des großen Petersen — wenn man nach der öffentlichen Stimmung urtheilte, — eine gesicherte.

Carl Victor aber ballte die Faust und murmelte ingrimmig zwischen den Zähnen:

„Warte, Bursche! Deine Stunde hat geschlagen, Du wirst weder in der Bürgerschaft noch im Senate einen Sessel wärmen. Du führst den Becher zum Munde, aber er wird Deiner Hand entrisen sein, bevor er die Lippen berührt!“

4.

Im großen Saale des ehemals Wörmer'schen Conventgartens fand eine sogenannte Vorwahl zur Bürgerschaft statt, d. h. eine große Anzahl von wahlberechtigten Bürgern hatte sich versammelt, um sich über die Person ihres Candidaten zu einigen.

Dies war Carl's Ziel, und er überzeugte sich an Ort und Stelle, daß die Wähler fast ohne Ausnahme bereit waren, ihre Stimmen dem großen Petersen zu geben.

Es hatten sich Gruppen gebildet, und alle die Männer, aus

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

1,200,000 R. doppelt gestiebtten Maschinenkohlen,

4,500,000 R. groben Förderkohlen,

300,000 R. Flammkohlen für Glühöfen,

1,500,000 R. Schmiedekohlen

soll verdungen werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Kohlen“

sind bis

Montag, 16. April cr.,

Nachm. 3 Uhr,

in der Werk-Registatur niederzulegen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen einzusehen, resp. gegen Erstattung der Kosten abschriftlich zu bekommen sind.

Wilhelmshaven, 15. März 1877.

Kaiserliche Werft.

Vermischte Anzeigen.

Stelle: Gesuch.

Ein junges Mädchen, in allen häuslichen und Handarbeiten erfahren, sucht eine Stelle auf Mai oder später zur Stütze der Hausfrau. Salair wird weniger beanprucht als freundliche Behandlung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sämmtliche Schuhmacher- Werkzeuge

empfehltestens

Th. W. Lübben,
Schuhmachermstr.

Zu verkaufen.

Eine Waschmaschine, eine gute Milchziege nebst Stall, sowie 3 Hühner sind preiswürdig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine fast neue Kochmaschine mit 3 Löchern und Backofen, sowie 3 Meter gußeis. Röhren stehen billig zu verkaufen.

Sagenberg.

Ein Schaf mit Hammern steht zum Verkauf.

Esgebrecht,

Commissionsgarten.

Ammerländ. geraucherte (halbe)

Schweinstöpfe

bei

L. Janssen.

Zwei anständige junge Leute können Logis erhalten bei

Hermann Lübben.

Braunschweiger

Numme

(Frische Sendung)

zu haben in der Bier-Niederlage von
J. P. Ladewigs.

Soeben erhielt ich eine große Sendung moderner

Filzhüte

und kann selbige zu sehr billigen Preisen, von 3 Mk. an bis zu den feinsten, abgeben. Auch bringe mein reichhaltiges Lager von **Sommerhüten** in empfehlende Erinnerung.

W. Schlössel jun.,

Marktfir. 36, Elsf.

Egberts Salon.

Heute, Freitag, 13. April:

Familien-Concert

der Gesellschaft **Stamm.**

Es ladet freundlichst ein

Joh. Egberts.

Programms an der Kasse.

Latrinen und Mülgruben

werden gereinigt.

Lübbe Gnnen.

Bestellungen werden im Keller bei **Berndt** angenommen.

denen sie bestanden, sprachen mit mehr oder weniger Begeisterung von ihm, dem, nach der allgemeinen Annahme, Hamburgs Wohl- ergehen so sehr am Herzen lag.

Die Minorität, deren Führer der Schriftsteller Feodor Schröder war, bekämpfte diese Wahl aus politischen, socialen und moralischen Gründen auf das Entschiedenste.

Leider schien es jedoch, als würden die Bemühungen dieser Minorität auf steinigem Boden fallen, während die Agitation, die zu Gunsten Petersens ins Werk gesetzt worden war, ihre Früchte bereits zu reifen begann.

Die hochfliegenden Pläne Petersens, welche bis zum Senats- sessel hinaufreichten, konnten keineswegs als ausgegeben gelten.

Aber er glaubte sein Ziel um so sicherer zu erreichen, wenn er zunächst in der Bürgerschaft seine „Grundsätze“ vor aller Welt klar legen und somit seine Befähigung für jenen Ehrenposten auf das Deutlichste zu offenbaren vermöchte.

Auch galt es, dem aufgeklärteren Theile der Bürgerschafts- mitglieder Sand in die Augen zu streuen und namentlich die Gunst des Präsidiums zu erringen, welches offenbar eine mit sonstigen parlamentarischen Gebräuchen nicht zu vereinbarende Macht besitzt.

Im Privatleben hatte er sich dieser Gunst längst versichert; es galt nun zunächst zu prüfen, wie weit sich dieselbe im öffentlichen Leben bewähren werde.

Bei der heutigen Wahlversammlung war Herr Petersen erschienen, um zum ersten Mal der Öffentlichkeit gegenüber eine active Rolle zu beginnen.

Herr Leo Märker, auf dessen thätige Mitwirkung sein Schwiegervater gerechnet hatte, fehlte aus Beweggründen, welche uns bekannt sind und welche Herr Petersen sen. mit Leichtigkeit zu errathen im Stande war.

Aber, da er die Tragweite des gestrigen Ereignisses nicht in dem Maße zu fassen vermochte, wie derjenige, den es selbst betroffen hatte, so emmühte es ihn ganz gewaltig, daß eine kleine häusliche Mißhelligkeit seinen Schwiegersohn lebhafter interessirte, als eine öffentliche Handlung, welche ihn selbst auf der Leiter der Ehre um einige Stufen höher bringen sollte.

Louis Petersen fehlte dagegen nicht, und dieser entwickelte eine agitatorische Thätigkeit zu Gunsten seines Vaters, welche seine Befähigung dazu in ein helles Licht stellte.

Außerdem huschte auch die Gestalt des neuen Buchhalters Hans Christen von einer Gruppe zur andern, überall ein paar Worte hinwerfend, welche das Interesse seines Herrn wahren sollten. Louis war insbesondere da sichtbar, wo der einfachere Rock den minder begüterten Wähler befundete.

Mit der größten Zuverlässigkeit und Aufmerksamkeit erkundigte er sich nach deren häuslichen Verhältnissen oder sprach, wo er sie kannte, mit der größten Theilnahme über dieselben. Ueberall, wo es ihm angemessen schien, gab er Rathschläge und spendete Trost, oder er offerirte Darlehen und Präsente, und dies Alles in echt weltmännischer Manier, ohne selbst diejenigen zu beleidigen, deren Gewissenhaftigkeit außer Zweifel stand und die eine taktlose Offerte mit Entrüstung zurückgewiesen haben würden.

Inzwischen hatte Petersen, nachdem er unter allgemeiner Acclamation als Candidat der Versammelten aufgestellt worden

war, die Rednertribüne bestiegen, und entwickelte in ungeschmückter, daher aber um so klarerer Weise Alles dasjenige, was er auf Hamburgs Wohlgehen zu thun und zu lassen gesonnen sei.

Diese Rede, deren Inhalt wir nicht wiederzugeben brauchen, da sie nur aus einer ausführlicheren Wiederholung desjenigen bestand, was uns das Placat bereits mitgetheilt hat, wurde mit den üblichen: „Hört! Hört!“ — „Sehr gut!“ — „Sehr wahr!“ unterbrochen und am Schlusse durch lebhaftes Bravo geehrt.

Nachdem Herr Petersen mit dem Gefühle eines unbeschreiblichen Wohlbehagens abgetreten war, wurde er von seinen Freunden, welche ihm eifrig die Hand drückten, allseitig beglückwünscht und Niemand bezweifelte, daß nach diesem Debut die bevorstehende Wahl auf ihn fallen würde, umsomehr, als alle bisher aufgetretenen Redner lediglich zu seinen Gunsten sprachen.

Auf der Rednerliste stand aber noch der Schriftsteller Feodor Schröder, der seit einiger Zeit auffällig viele und, wie es schien, sehr wichtige Conferenzen mit Herrn Carl Victor gehabt hatte, diesem „Ueberall und Nirgends“, dessen Einfluß sich bisher immer so effektiv zu bewahren pflegte.

Der Hamburger Handels- und Geld-Aristokratie war Schröder ein Dorn im Auge.

Zu Anfang unserer Erzählung, als wir ihn zum ersten Male kennen lernten, war er ein unbedeutender Schriftsteller, von dem Niemand sprach, außer einigen Schauspielern, für die er Recensionen in irgend einem Winkelblatte lieferte.

Der Materialismus ist nun einmal in der gegenwärtigen Zeit die Triebfeder oft selbst der edelsten Handlungen, und so war es auch bei der Wirksamkeit Schröders, der, bisher außer Stande, von dem Ertrage seiner Feder und seines Tintenfassers zu existiren, daran dachte, sich eine Existenz zu schaffen.

Was er daher so oft empfunden hatte, — den Abscheu vor den verrotteten Zuständen seiner Vaterstadt, wo Recht und Ehre unterdrückt wurden zu Gunsten des Geldes, wo der entsetzliche Criminalfall todgeschwiegen wurde, wenn Jemand ihn beging, der zu den tonangebenden Kreisen gehörte, wo der Arme gegen den Reichen kein Recht erlangen konnte, wo eine brüske Minorität, welche das Ruder führte, die große Majorität der Bevölkerung so recht zu Sklaven des Goldes herabwürdigte, wo der Polizist mit dem Prügel in der Hand seine Unfehlbarkeit kühn zum Dogma zu machen verstand, — diesen Abscheu, den er so oft in Worten ausgedrückt hatte, veröffentlichte er in Form einer Broschüre, und der Anfang für seine gesicherte Existenz war gemacht, da man von nun an den Namen „Schröder“ nicht allein mehr in Verbindung mit der Stiftung beim Pestberge nannte, sondern dabei an einen Mann dachte, der entschieden für das Recht des Volkes eintrat, welches bisher unterdrückt war und von Niemandem respektirt wurde.

Aber, wenn man dies Alles auch gern und sogar mit Bewunderung las und mitfühlte, so wußten doch die Charaktere erst gestählt werden, welche es bisher scheuten, sich ihrer Ueberzeugung halber Unannehmlichkeiten zu bereiten.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelmshalle.

Heute Freitag, den 13. April,
auf vielseitigen Wunsch:

Großes
Extra-Familien-Concert.

Große Pantomime.
Anfang 7¹/₂ Uhr. Entree 75 Pf.

Programms an der Kasse.
Zu dieser Vorstellung erlaube mir ein geehrtes Publikum, insbesondere die verehrte Damenwelt, ganz ergebenst einzuladen.

G. Janssen.

Morgen: Vorletztes Auftreten der Gesellschaft Lewertoff.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
verkaufe mein Lager von

STEINZEUG

zu Einkaufspreisen.

Neuheppens. Joh. Fr. Rose.

Theater im Kaisersaal.

Vorläufige Anzeige.

Am Donnerstag, den 19. April cr. findet die
Eröffnung der Frühjahrs-Theater-Saison

unter Leitung und Mitwirkung des Theater-Directors Herrn Theodor Kolbe, mit seiner theilweise neuen und in allen Fächern completen Gesellschaft, statt. — Eine Abonnementsliste auf 16 Vorstellungen werde mir erlauben, den geehrten Herrschaften unterbreiten zu lassen und lade hiermit zu recht zahlreicher Betheiligung ganz ergebenst ein.
Achtungsvoll

Albert Thomas.

Großer Ausverkauf.

Um mit sämtlichen Artikeln bis zum
1. Mai gänzlich zu räumen, verkaufe zu ganz
außergewöhnlich billigen Preisen.

M. Hitzegrad,
Noonstraße 106.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Gönnern zur Nachricht, daß ich mein

Herrn-Garderoben-Geschäft

nach der

Oldenburger Strasse,

in das bisher von Herrn Kaufmann Peper bewohnte Haus, gegenüber der Wilhelmshalle, verlegt habe.

Wilhelmshaven, den 10. April 1877.

Ad. H. Funk.

Verpachtung.

Da sich zu den bisher von dem Kaufmann Siefte W. Janssen am Schloßplake in Barel benutzten Räumen in dem angelegten Verpachtungstermine kein Liebhaber gefunden hat, so wollen sich etwaige Reflectanten an mich wenden.

Die Lokalitäten sind elegant und sehr günstig gelegen.

Barel, 10. April 1877.

A. Niebour.

Ringius Restauration.



Bock-
Bier.

Frischer Anstich.

Zu verkaufen.

2 Bettstellen, 1 Schlaffopha, 1 Tisch, 1 Kinderbettstelle mit Matrage und eine neue Kochmaschine sind sehr billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei Schuhmachergesellen
erhalten auf sogleich Beschäftigung bei
Th. W. Lübben.

Zu vermieten.

Auf Mai noch eine Wohnung.
Näheres bei Baumann,
Krummstraße 6.

Die

Privat-Schule

von Frl. Goose,
Mittel-Strasse,

nimmt noch Kinder, auch Knaben, auf. Schulgeld jährlich Mark 75.00. Nichtschulpflichtige Kinder können Nachmittags beschäftigt werden. Honorar dafür Mark 39.00 jährl. Vierteljährl. Abmeldung Bedingung.

Zu vermieten.

Auf sogleich eine möblierte Stube mit Schlafkammer in Neuheppens.
Neuestraße 11.

Wir führen jetzt die

Original-Singer-
Näh-Maschinen

und empfehlen solche zu sehr niedrig gestellten Preisen.

Bischoff & Meyenbörg.

Zu vermieten.

Auf Mai 2 große Wohnungen, jede bestehend aus 4 Stuben, Küche, Stall und Boden, sowie eine kleine Unterwohnung bei
M. Morisse, Bäcker,
Elsäß.

Suche zum 1. Juli eine Unterwohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche.

H. Miesegaes,
Musiklehrer.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb an Entkräftung der Arbeiter Gerke Eden Gerdes hieselbst in seinem 81. Lebensjahre, was Theilnehmenden hiermit zur Anzeige gebracht wird.

Heppens, 11. April 1877.

G. N. Tjaden u. Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhofe statt.